



### Entscheidung der Präsidentenfrage Antwort Hugenbergs an den Reichskanzler

Berlin, 12. Jan. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Dr. Hugenberg, hat dem Reichskanzler folgendes Schreiben übermittelt:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Sie legten mir gestern die Frage vor, wie sich die Deutschnationale Volkspartei zu Ihrem Vorschlage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarshalls von Hindenburg, stelle. Sie, Herr Reichskanzler, könnten diese Frage nicht aufgerollt haben, wenn Sie dabei nicht des Einverständnisses des Zentrums und der Sozialdemokratischen Partei sicher gewesen wären. Es sind dies die Parteien, die seinerzeit die Wahl des Reichspräsidenten auf das Schärfste bekämpft haben. Mit dem Rückhalt dieser Parteien treten Sie jetzt an uns heran, die wir einst keine Wahl angeregt und durchgeführt haben. Sie begründen Ihr Vorgehen mit der außerpolitischen Notwendigkeit einer Stärkung der „Stabilität“ der deutschen Regierungsgewalt. Gleichzeitig schwächen Sie aber selbst diese Stabilität empfindlich durch die zähe Aufrechterhaltung einer Regierung im Reich und in Preußen, hinter der keine Mehrheit des Volks steht. Sie begründen die Notwendigkeit Ihres Schrittes weiter mit der außerpolitischen Wirkung einer einheitlichen Vertrauensumgebung für den Herrn Reichspräsidenten. Demgegenüber sind wir der Auffassung, daß die außerpolitische Stellung Deutschlands gerade durch einen Rücktritt der jetzigen Regierung gestärkt wird, deren Vergangenheit es ihr erschwert, dem veränderten Willen des deutschen Volks dem Ausland gegenüber glaubhaften Ausdruck zu geben.

Sie, Herr Reichskanzler, erstreben die Wiederwahl auf dem Weg der Beschlußfassung des Parlaments. Nach der Verfassung geht die Wahl des Reichspräsidenten unmittelbar vom Volk aus. Dieses Recht auf den Reichstag zu übertragen, liegt um so weniger Anlaß vor, als der Reichstag der wahren Volksmeinung nicht mehr entspricht.

Als die alten Anhänger des nach wie vor verehrungswürdigen Generalfeldmarshalls glauben wir zu der Bemerkung berechtigt zu sein, daß die Art seiner Einsetzung in parlamentarische und parlamentarische Erörterungen der verfassungsrechtlichen Stellung und dem hohen Ansehen nicht gerecht wird, das der Herr Reichspräsident im deutschen Volk genießt. Diese Tatsache wird durch die öffentliche Behandlung der Angelegenheit bedauerlich verstärkt. Der parlamentarische Wahlakt würde als eine Vertrauensumgebung weniger für den Herrn Reichspräsidenten, als für die von uns bekämpfte Politik und insbesondere Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung wirken. Unter diesen Umständen muß ich Ihnen nunmehr endgültig mitteilen, daß eine Billigung oder Unterfertigung Ihres Vorgehens für uns nicht in Frage kommen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr ergebener gez. Hugenberg.

### Die Antwort Hitlers

**Abschluß der Aktion des Reichskanzlers**

Berlin, 12. Jan. Adolf Hitler hat seine Antwort auf die Frage wegen der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten in Form einer längeren Denkschrift unmittelbar dem Reichspräsidenten, nicht dem Reichskanzler, übermittelt. Sie enthält eine ausführliche Darlegung der verfassungsrechtlichen Bedenken, die einer Lösung auf parlamentarischem Wege entgegenstehen. Ein glattes Nein enthält die Antwort nicht; auch die Nationalsozialisten würden sich einer Volkswahl auf breiter Grundlage nicht entgegenstellen.

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler nammehr gebeten, von weiteren Verhandlungen abzusehen. Damit ist die Aktion Dr. Brüning's naamehr abgeschlossen. Von welcher Seite her der Faden jetzt weitergesponnen wird, muß man abwarten. Man rechnet jedoch damit, daß es nun zu der Volkswahl Hindenburgs auf breiter Basis kommen werde. Eine entsprechende Fühlungnahme mit den Parteien wird demnächst erfolgen.

### Was nun?

Die von dem Reichskanzler Dr. Brüning gewünschte Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag ist unmöglich geworden, denn um eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag herzustellen, wären mindestens 40 von den 152 Stimmen der Rechtsopposition erforderlich. Damit ist der erste Abschnitt der Präsidentschaftsfrage beendet. Nunmehr steht die Frage im Vordergrund, ob und wie es möglich sein wird, die Wiederwahl durch das Volk durchzuführen. Für den Fall, daß die Kandidatur Hindenburgs in geeigneter Form wieder aufgestellt wird, werden die Oppositionsparteien für Hindenburg stimmen. Ob daran gewisse Bedingungen, Ausräumung der bisherigen Politik,

### Tagespiegel

Der Vorkonvent hat den kommunikativen Kontakt auf vorzeitige Einberufung des Reichstags mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Dafür stimmten die Antragsteller, die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen (229 Stimmen). Das Landvolk unterkühlte den deutschnationalen Antrag: Einberufung des Reichstags zur Beratung der außenpolitischen und Reparationsfragen. Das Landvolk machte jedoch zur Bedingung, daß die Reichstagsitzung nur zu einer gemeinsamen außenpolitischen Kundgebung benutzt werde. Dieses Versprechen war jedoch nicht von allen Fraktionen zu erlangen.

Caval hatte am Dienstag eine „freundschaftliche“ Auseinandersetzung mit Briand. Ueber das Ergebnis ist noch nichts mitgeteilt worden.

Kabinettsumbildung und ähnliches, geknüpft werden, ist noch nicht bekannt. Hindenburg selbst hat den Wunsch ausgesprochen, daß er gegebenenfalls von der freien Entscheidung des ganzen Volks gewählt zu werden wünsche.

Die Sozialdemokratische Partei wird wohl auch bei einer Volkswahl der Kandidatur Hindenburg keine Gegenkandidatur entgegenstellen, etwa in der Person des preußischen Ministerpräsidenten Braun, zumal dieser erklärt habe, er werde nicht gegen Hindenburg kandidieren.

Der Vorkonvent hat heute die vorzeitige Einberufung des Reichstags abgelehnt; sie wäre auch zwecklos gewesen, nachdem die parlamentarische Lösung abgelehnt war. Man wird nun Klarheit schaffen müssen, wer die Kandidatur Hindenburg aufstellen soll und in welchen Formen dies zu geschehen hat. Gerade die Form der Aufstellung kann dafür entscheidend sein, ob die etwaige Wiederwahl ohne Schwierigkeiten und Verstimmungen durchgeführt werden kann.

Wenn der Reichstag, wie anzunehmen ist, am 23. Februar zusammentritt, so wird er voraussichtlich eine Vorlage der Reichsregierung vorfinden, in der entsprechend der Verfassung die Termine für die beiden Wahlgänge festgelegt werden.

Drei Bergleute durch eine einstürzende Wand abgeschnitten. Auf der Zeche „Roter Stollen“ im Habichtswald bei Kassel wurden am Dienstag früh drei Bergleute durch eine einstürzende Wand abgeschnitten. Es ist noch nicht gelungen, die Bergleute zu befreien. Man hofft jedoch, sie unverletzt bergen zu können.

### Die Antwort der nationalen Opposition Preffestimmen

Berlin, 12. Jan. Die dem Reichskanzler nahestehende „Germania“ schreibt, wenn die Führer der Opposition gegen den Vorschlag Brüning's, die Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag verlängern zu lassen, verfassungsrechtliche Bedenken geltend machen, so sei dies nicht stichhaltig. Die Verfassung schreibt allerdings die Wahl des Reichspräsidenten durch Volksabstimmung vor, aber die Bemühungen des Reichskanzlers, eine parlamentarische Grundlage zu schaffen, seien gerade darauf hinausgelaufen, eine qualifizierte Zweidrittelmehrheit im Reichstag zu schaffen, die nicht gegen die Verfassung verstoße. Jedemfalls werde auch die Volkswahl unter der einheitlichen Parole „Hindenburg“ dem deutschen Volk die Gelegenheit bieten, vor aller Welt zu zeigen, daß es über alle Meinungsverschiedenheiten hinaus gerade in dieser Frage nur einen deutschen Willen habe.

Die „Voss. Ztg.“ und das „Berl. Tageblatt“ sehen in der Ablehnung des Brüning'schen Vorschlags eine parteipolitische Maßnahme, die gegen Hindenburg ihre Spitze habe. — Der „Vorwärts“ nennt Hugenberg und Hitler „hindenburgischer als Hindenburg“ und „republikanischer als die Republikaner“. Die Sozialdemokratie müsse jetzt vermeiden, sich überleitet in der Kandidatenfrage festzulegen.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ glaubt zu wissen, daß die Antwort der nationalen Opposition nicht an Brüning, sondern an den Reichspräsidenten gerichtet sei. Es sei höchste Zeit, daß die Frage der Präsidentschaftswahl vor weiteren abgemachten parteipolitischen Auseinandersetzungen bewahrt werde. Die „Börsezeitung“ ist befriedigt, daß Hugenberg und Hitler nicht wieder Brüning in die Falle gegangen seien. Jedemfalls habe Brüning einen schweren politischen Mißerfolg zu verzeichnen. — Der „Tag“ sagt, für die nationale Opposition wäre es unmöglich gewesen, in einer so wichtigen Frage eine Aenderung der Verfassung vorzunehmen und damit obendrein eine Vertrauensumgebung für die Politik des Reichskanzlers zu verbinden. Denn darauf wäre praktisch die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag hinausgelaufen.

**Schütze den Hals!**  
pflege ihn täglich — gurgle trocken  
90 u. 45 Pf. mit

### Der „Völkische Beobachter“ zu dem Beschlusse Hugenbergs und Hitlers

München, 12. Jan. Der „Völkische Beobachter“ schreibt: Die überraschende Vereinzeltung der Position des Feldmarshalls v. Hindenburg in die inneren Atmosphäre habe einen ungünstigen Eindruck gemacht. Mit gutem Grund hat der „Völkische Beobachter“ während der Verhandlungen völlig zurückgehalten, und es auch heute noch. Lediglich derjenigen Presse gegenüber, die jetzt aus agitatorischen Gründen Lärm schlägt, muß gesagt werden, daß die Verantwortung für den Mißerfolg des Unternehmens von seinen Urhebern selber zu tragen ist. Deren Sache ist es, nun die Schlussfolgerung aus ihrer Niederlage zu ziehen.

### Neue Nachrichten

#### Das Echo der Reichskanzlererklärung

Berlin, 12. Jan. Angesichts der Tatsache, daß in der französischen Presse die Erörterungen zu der Erklärung des Reichskanzlers über die deutsche Zahlungsunfähigkeit unter völlig falschen Voraussetzungen geführt werden, wird von unrichtiger Seite erneut betont, daß die Erklärung des Kanzlers in keiner Weise als eine eindeutige Aufkündigung der Verträge im Sinn der seinerzeit in den Haager Verhandlungen erwähnten „Zerreißung des Youngplans“ aufzufassen ist. Die Neuierungen des Reichskanzlers hatten lediglich den Zweck, die Weltöffentlichkeit über den Standpunkt zu unterrichten, den Deutschland bei den Verhandlungen in Lausanne einnehmen wird, ebenso wie auch der französische Ministerpräsident den Standpunkt Frankreichs vor der Welt dargelegt hat.

In einem Teil der französischen Presse wird versucht, den Baseler Bericht in unzulässiger Weise auszudeuten. Wenn beispielsweise der „Matin“ bei Besprechung der Moratoriumsfrage sagt, der französische Standpunkt eines einjährigen Zahlungsaufschubs stütze sich auf das Baseler Gutachten, so besteht für diese Behauptung auch nicht der geringste stichhaltige Grund. Im Gegenteil lehnt das Baseler Gutachten ausdrücklich ab, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem die Weltwirtschaftskrise überwunden sein wird.

### Neue „Investigationen“?

Berlin, 12. Jan. Unter der Ueberschrift „Investigation“? nimmt Oberpräsident Roske-Hannover in der „B.Z.“ am Mittwoch zu der von einem französischen Journalisten in Genf verbreiteten Meldung Stellung, daß in französischen Kreisen die Absicht bestehe, auf der kommenden Verfassungskonferenz den Antrag auf Untersuchung des tatsächlichen Stands der deutschen Rüstungen vorzunehmen. Eine solche „Investigation“, führt Roske aus, wäre der Ausdruck von Wahnwitz mit tödlicher Wirkung. Tödtlich in erster Reihe für den Völkerbund, der noch gar nicht recht zum Leben gelangt sei. Unter Hinweis darauf, daß Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei und andere Staaten der deutschen militärischen Macht gewaltig an Rüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft überlegen sind, stellt Roske fest: Ueber die deutschen Rüstungen gibt es keine Feststellungen mehr. Deutschland habe nicht einmal das ausgenutzt, was ihm nach dem Versailler Diktat zu tun möglich war. Es sollte innerhalb des deutschen Volks keinen Streit darüber geben, daß alles auszuschöpfen sei, was Deutschland nach Versailles an Rüstungsmöglichkeiten blieb, solange die Abrüstung der Nachbarn nicht erfolgt.

Eine Untersuchung (Investigation) des deutschen Rüstungsstands auf Grund eines Beschlusses des Völkerbunds werde nicht erfolgen. Die französische Regierung habe bereits erklärt, daß sie nicht beabsichtige, einen solchen Antrag zu stellen. Trotz des Artikels 213 des Versailler Diktats würde ein derartiger Beschluß auch in Zukunft nicht ausführbar sein, es sei denn, daß der Völkerbund die militärische Beziehung Deutschlands beschließt. Denn mit Zustimmung einer deutschen Regierung, ganz gleich, wie sie zusammengesetzt wäre, läme eine fremde militärische Untersuchungskommission nicht einmal auf deutschen Boden. Mit Recht erschlagen wie ein räudiger Hund würde der deutsche Staatsmann, der sich mit einer neuen Untersuchung der deutschen Rüstungen abfinden wollte. Es gebe nichts zu untersuchen. Wer von der Untersuchung des tatsächlichen Stands der deutschen Rüstungen spricht, will die Feststellung vor aller Welt verhehlen, daß die „Siegerstaaten“ bisher ihre im Versailler Vertrag und im Artikel 8 der Völkerbundssatzung übernommene Verpflichtung zur eigenen Abrüstung nicht gehalten haben.

### Italiens Haltung in Lausanne

„Schluß mit der Kriegsbuchführung!“  
Rom, 12. Jan. „Messagero“ schreibt, auf den Geist der Worte, die Mussolini seinerzeit in Neapel gesprochen habe, seien die Richtlinien eingestellt, die Italien in Lausanne verfolgen werde. Man müsse der Wirklichkeit in vollem Tageslicht ins Gesicht sehen. Die Konferenz werde freilich nicht unter leichten Voraussetzungen zusammentreten. Der immer

feiner werdenden Haltung Deutschlands steht die Halsstarrigkeit Frankreichs gegenüber.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ schreibt: Mussolini hat in Neapel gesagt, mit der tragischen Durchführung des Krieges müsse Schluss gemacht werden. Die Laufener Konferenz muß den Schlussschritt mit dem Schwamm auslöschen. Die Schlussfolgerungen des Völker Ausschusses erheischen eine radikale Lösung und lassen Zwischenlösungen als nicht ratsam erscheinen. Vielleicht hat Deutschland niemals den guten Willen gehabt, den Kriegskrieg zu entrichten, indessen hat es bedeutende Summen gezahlt. Jetzt ist es aber außerstande, zu zahlen. Man gibt sich Wahngelübten hin, wenn man glaubt, daß darin eine Aenderung eintreten werde. Die Weltkriege schon niemanden, nicht einmal diejenigen, die sich durch Anhäufung von Geld zu reifen glauben. Damit meinen wir Frankreich. Ein weiterer Vorgang macht die Reparationslast ebenfalls unerträglich: Infolge des gegenwärtigen Preissturzes werden doppelte Arbeit, doppelte Warenmengen und doppelte Leistungen notwendig, um die gleiche Menge von Schulden zu bezahlen, die in Goldwährung berechnet würden.

#### Die französischen Minister stellen ihre Portefeuilles zur Verfügung

Paris, 12. Jan. Ueber den heutigen Kabinettsrat gab Ministerpräsident Laval folgende amtliche Mitteilung aus: Der Ministerpräsident hat seine Kollegen über die Lage unterrichtet und seinem Willen Ausdruck gegeben am Vorabend der wichtigen internationalen Konferenzen sämtliche Regierungsportefeuilles an der Leitung der Geschäfte zu betheiligen. Der Kabinettsrat stimmte einmütig zu. Um dem Ministerpräsidenten volle Handlungsfreiheit zu verschaffen, haben die Minister und Unterstaatssekretäre ihm ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt.

#### Keine englisch-französische Einigung

Paris, 12. Jan. Halbamtlich wird zugegeben, daß in den Vorverhandlungen der französischen und englischen Sachverständigen über die Reparationen immer noch keine Einigung erzielt sei. Der Engländer Leith-Ross ist für eine allgemeine Schuldentilgung oder mindestens für einen fünfjährigen Zahlungsaufschub, die Franzosen wollen einen solchen nur für ein oder höchstens zwei Jahre bewilligen, außerdem will Frankreich nicht auf die jährlich 600 Millionen Reichsbahnobligationen verzichten, deren Verpfändung die Deutsche Reichsbahn bald in den Besitz Frankreichs bringen würde.

#### Japanische Schlappe bei Hsinintun

Tokio, 12. Jan. In der Nähe von Hsinintun entwickelte sich gestern ein Gefecht zwischen 5000 (!) chinesischen „Banditen“ (für Japan scheinen die Chinesen nur „Banditen“ zu sein) und einer Kompanie (?) Japaner. Die Japaner verloren an Toten 4 Offiziere und 30 Mann, unversehrt blieb keiner. Ein japanischer Panzerzug, der den in Bedrängnis geratenen Truppen zu Hilfe eilte, entgleiste bei Hsinintun und stürzte um, weil das Gleis von den „Banditen“ zerstört worden war. Die Japaner haben Hsinintun wieder besetzt.

### Württemberg

Stuttgart, 12. Januar.

**Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung.** Die heutige Nummer des Staatsanzeigers enthält die 21 Paragraphen umfassenden württembergischen Ausführungsbestimmungen zur Durchführung der Reichspensionskürzung und der 3. Reichsgehaltskürzung sowie der 4. Notverordnung des württembergischen Staatsministeriums. U. a. wird bestimmt, daß zur Genehmigung des Wohnsitzes oder dauernden Aufenthalts im Ausland bei den Beamten im Wartestand je ihr Ministerium, bei den Schutzpolizeibeamten das Innenministerium zuständig ist. Der Aufstieg in den Dienstaltersstufen regelt sich vom 1. Januar 1932 ab wieder nach dem bis 30. September 1931 maßgebend gewesenen Besoldungs- oder Anwärterdienstalters.

**Aufnahme von Schülern in die höheren Handelsschulen.** Nach einer Verordnung der Ministerialabteilung für die Fachschulen werden in die Vorklasse der höheren Handelsschule Schüler auf Grund einer Aufnahmeprüfung aufgenommen, bei der das Lehrziel des 7. Schuljahrs einer aus-

geübten Volksschule vorausgesetzt wird. In die erste Klasse der Mittelstufe werden ohne Prüfung Schüler aufgenommen, welche die Vorklasse einer höheren Handelsschule oder die 4. Klasse einer höheren Schule oder einer ausgebildeten Mittelschule erfolgreich durchlaufen haben. In die 1. Klasse der Oberstufe der höheren Handelsschule werden Schüler, die im Besitz des Zeugnisses der mittleren Reife sind, auf Grund dieses Zeugnisses aufgenommen.

**Schulleiern zum Andenken an Goethe und Handa.** Am 22. März 1932 sind 100 Jahre vergangen, seit Johann Wolfgang Goethe gestorben ist, und am 31. März 1932 führt sich zum 200. Mal der Geburtstag Josef Handa's. Nach einem Erlaß des Kultusministeriums werden die Vorstände aller Schulen ersucht, dafür zu sorgen, daß im Unterricht aller Klassen der Bedeutung und Stellung dieser Männer im deutschen Geistesleben und in der deutschen Musik in geeigneter Weise gedacht wird. Es ist den Schulen freigestellt, besondere Feiern, etwa in Verbindung mit Schulschlußfeiern, zu veranstalten.

**Vereinbarung der Länder über die einjährige Frauenschule.** Die Länder haben folgende Vereinbarung über die einjährige Frauenschule getroffen: Die einjährige Frauenschule ist selbständig oder als Aufbau auf die sechsklassige höhere Mädchenschule (Gymnasium, Mädchenrealschule), eine allgemein bildende höhere Schule. Für den Eintritt ist das an einer allgemein bildenden Schule erlangte Zeugnis der mittleren Reife oder die Ablegung einer entsprechenden Prüfung erforderlich. Die Frauenschule gibt in enger Verbindung von wissenschaftlicher und praktischer Bildung eine Einführung in die besonderen Aufgaben der Frau in Familie und Volksgemeinschaft. Frauenschulen in diesem Sinn sind in Württemberg die nach dem Lehrplan für den Unterricht an der Frauenschulklasse der Mädchenrealschule eingerichteten Frauenschulen. Die Schulzeugnisse der Frauenschulen werden von den an dieser Vereinbarung beteiligten Ländern gegenseitig anerkannt.

**Vornahme wissenschaftlicher Versuche an Menschen.** Nach einem Erlaß des Innen- und des Kultusministeriums werden die vom Reichsminister des Innern nach Anhörung des Reichsgesundheitsrats aufgestellten Richtlinien für neuartige Heilbehandlung und für die Vornahme wissenschaftlicher Versuche an Menschen hiemit für Württemberg eingeführt. Das Akademische Rettorium Tübingen, das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter haben dafür Sorge zu tragen, daß alle in Anstalten der geschlossenen und offenen Krankenbehandlung oder Krankenfürsorge tätigen Ärzte und Zahnärzte unterschreiben auf die Beachtung dieser Richtlinien verpflichtet werden. In den Richtlinien heißt es: Die ärztliche Wissenschaft kann wissenschaftliche Versuche am Menschen als solche nicht völlig entbehren, da sonst Fortschritte in der Erkennung, der Heilung und der Verhütung von Erkrankungen gehemmt oder sogar ausgeschlossen würden. Jede neuartige Heilbehandlung muß in ihrer Begründung und ihrer Durchführung mit den Grundsätzen der ärztlichen Ethik und den Regeln der ärztlichen Kunst und Wissenschaft im Einklang stehen. Eine neuartige Heilbehandlung darf nur vorgenommen werden, wenn sie vorher, soweit möglich, in Tierversuchen geprüft worden ist. Sie darf ferner nur vorgenommen werden, nachdem die betreffende Person oder ihr gesetzlicher Vertreter auf Grund einer vorangegangenen zweckentsprechenden Belehrung sich in unzweideutiger Weise mit der Vornahme einverstanden erklärt hat. Die ärztliche Ethik verbietet jede Ausnutzung der sozialen Notlage für die Vornahme einer neuartigen Heilbehandlung. Bei neuartiger Heilbehandlung mit lebenden Mikroorganismen, insbesondere mit lebenden Krankheitserregern (z. B. Choleraerregern), ist erhöhte Vorsicht geboten.

**Ankündigung von Winterportfonderrügen durch eine gelbe Flagge auf dem Bahnhofssturm.** Die Ankündigung von Winterportfonderrügen wird künftig auch durch eine gelbe Flagge auf dem Bahnhofssturm in Stuttgart angekündigt. Die Flagge wird tags zuvor (also in der Regel Samstag) etwa um 12 Uhr aufgezogen und bleibt auf dem Turm bis der letzte Winterportfonderrug (Sonntag früh) in Stuttgart-Obf. abgefahnen ist. Wenn auf die Ankündigung der Rüge wegen Witterungsumschlags oder aus einem anderen Grund nachträglich verzichtet werden muß, wird die Flagge sofort eingezogen.

**Württl. Landestheater-Aussch. Am Freitag, 15. Januar, findet die Erstaufführung von Hans Rohmanns Kampf-**

Meisterstück „Jünger“ statt, das soeben in Wiesbaden bei seiner Uraufführung einen starken Erfolg davontrug. — Es folgt ein Goethe-Buffspielsabend, der „Die Laune des Verliebten“, „Die Mitschuldigen“ und „Die Geschwister“ umfaßt und einen Teil des Goethe-Jahrs bilden soll, den die Württl. Landesbühnen zum 100. Todestag des Dichters bringen. Die Oper bereitet für 30. Januar die Erstaufführung von Hans Pfitzners neuer Oper „Das Herz“ vor.

**Immer noch Brand.** Im Altes Schloss. Im Lauf des Dienstag vormittag entzogen dem nordöstlichen Turm im Altes Schloss wieder starke Rauchwolken. Da die Brandwache, nachdem sich in den letzten fünf Tagen nirgends mehr ein Brandherd gezeigt hatte, gestern zurückgezogen worden war, erschien alsbald ein Löschzug der Feuerwehr 2 unter der Leitung von Brandoberingenieur Hammerstein an der Brandstelle. Zuerst verfuhrte die Löschmannschaft vom Karlsplatz aus über die Estrade an den Turm heranzukommen. Dann wurde von der Planie aus eine Schlauchleitung in den Turm hineingeführt. Die Löschmannschaft drang dann über den Reitaufgang und das Trümmerfeld des ausgebrannten Ostflügels in den Turm vor. Das erneut ausgebrochene Feuer war bis Mittag gelöscht. Vorkühlschaber wurde jedoch noch eine Brandwache an der Brandstätte zurückgelassen. Das Feuer lag im Deckengebälk, wo es seither weiterglöhtete und sehr nach den letzten trockenen Tagen zum Durchbruch kam. Im übrigen hat sich an der Brandstätte nichts Wesentliches geändert. Eine im Untergeschoß des in sich zusammengesetzten Ostflügels gelegene Wohnung, an die bis jetzt wegen der drohenden Einsturzgefahr nicht herangegangen werden konnte, wird jetzt geräumt. Der gesamte Hausrat hat jedoch unter der Einwirkung des Wassers so sehr gelitten, daß nur noch wenig wieder verwendet werden kann. Auch die bei dem Einsturz gegenüber der Markthalle verschüttete Schlinger Motordrehleiter wurde inzwischen freigelegt. Sie ist jedoch so stark beschädigt, daß eine Wiederherstellung wohl kaum in Frage kommt.

**Krankheitsstatistik.** In der 52. Jahreswoche vom 27. Dezember 1931 bis 2. Januar 1932 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 29 (tödlich —); Kindbettfieber 4 (—); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs sowie anderer Organe 7 (24); Miltbrand 1 (—); Scharlach 26 (1).

**Eine Entschädigung der württl. Kriegsblinden.** In der am Sonntag im Parkrestaurant Silberburg abgehaltenen, äußerst zahlreich besuchten Versammlung der württl. Kriegsblinden wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der gegen die Rentenkürzungen in der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 Einspruch erhoben und von der Regierung gefordert wird, daß sie die Kriegsblinden wieder in ihre früheren Rechte einsetzt. Die Kriegsblinden Invalidenrentenempfänger haben vor dem Krieg ihre Renten für die Invalidenversicherung vorbehaltend gelassen und demnach einen Rechtsanspruch auf Rückleistung. Schon deshalb ist die Streichung der Invalidenrente bei Kriegsblinden als unbedingt rechtswidrig zu bezeichnen. Der Kriegsblinde muß unter allen Umständen, soweit er entsprechende Renten geklärt hat, seine Invalidenrente wieder bekommen.

**Landestagung der Volkrecht-Partei.** Die Landestagung der Volkrecht-Partei am 9. und 10. Januar war aus allen Teilen des Landes und auch aus Baden sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Bauer, erstattete die beiden Hauptreferate. Die Volkrecht-Partei fordert die völlige Beseitigung der Reparationslasten. Sie protestiert mit größter Schärfe gegen die Notverordnungspolitik. Obersekretär Pau erstattete ein weiteres Referat über Notverordnungspolitik und Aufwertungsfrage. Landtagsabg. Hagedorn sprach über die Hauszinssteuerfrage. Zur Landtagswahl wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Landestagung beschließt, daß die Volkrecht-Partei den Landtagswahlkampf mit größter Energie durchführt und beauftragt den Vorstand mit den weiteren Vorbereitungen und Verhandlungen.

**Die Organisation der Neuhausbesitzer hat durch rege Betätigtigkeit im ganzen Land Fuß gefaßt.** In etwa 45 Oberamtsstädten sind Vertrauensleute bestellt, die der Weiterausbreitung der Organisation dienen sollen. In 15 Städten könnten Ortsgruppen gegründet werden, die etwa 1000 Mitglieder stark sind. Am 7. Februar findet die erste Landeskonferenz in Stuttgart statt.

## Die schöne Tänzerin

Das abenteuerliche Schicksal der berühmten Tänzerin Lola Montez, um die 1848 in Bayern die Revolution ausbrach.

Aber einer der ersten Toten des Zusammenstehens war Gabriel v. Romanow — auch er hatte seine Liebe mit dem Tode bezahlen müssen.

Draußen tobte der Kampf weiter.

Lola Montez saß in ihrem Zimmer und gedachte der vergangenen Zeiten. Wie wir hatte sie es doch gebracht! An den kleinen Rächthof dachte sie, an William James, an den Inder, an Armand de Fevrieres, an den Grafen Bufford, an Prinz Albrecht von Preußen, an Gabriel v. Romanow und an den hatte seine Liebe mit dem Tode bezahlt.

Eine echte Göttin der Asra war sie geworden!

Und wer war der Nächste?

Der König? —

Immer wütender tobte der Kampf, die Revolution — um sie —, und wie viele hatten bereits ihr Blut für sie vergossen in jenen Sturmtagen des Jahres 1848.

Der König erlebte schlimme Zeiten. Der Thron stand nicht mehr fest. Die Krone entglitt ihm. Aber eher hätte er auf Thron und Würde verzichtet, als auf seine Geliebte.

Immer eifriger war das Volk bemüht, die Gräfin von Landsfeld wieder zu dem zu machen, was sie in Wirklichkeit sein wollte — zu der Tänzerin Lola Montez —

Und endlich gelang es!

Die Ereignisse überstürzten sich. Der König sah ein, daß er auf den Thron verzichten mußte! aber vorher hatte er noch eine große Aufgabe zu erfüllen, vielleicht die schwerste in seinem Leben. Er mußte auf seine Geliebte verzichten und den Ausweisungsbefehl gegen Lola Montez unterschreiben.

Als die Tänzerin diesen Befehl erhalten hatte, sah sie ein, daß ihre Rolle in München ausgespielt hatte, und ohne Groll verließ sie am 11. März 1848 die Stadt, in der so viel Blut ihrerwegen geflossen war. Und wo sollte sie ihre Zelte nun aufschlagen?

Still und lautlos verließ sie die Stadt, wie sie gekommen war. Am andern Morgen verkündeten große Plakate, ihre Abreise. Das Volk jubelte wieder dem König zu; aber der blieb fest und verzichtete auf Thron und Krone.

Von nun an ging es mit Lola Montez ständig bergab.

In London, wohin sie sich nun meldete, erlebte sie noch einmal einen Triumph; aber sie verlor sich alles selbst, indem sie 1849 einen Gardeleutnant namens Heald heiratete.

Dieser war brutal und eifersüchtig; er schlug sie derart, daß sie zu fliehen versuchte.

Sie reiste nach Madrid, feierte dort wieder große Triumphe — aber ihr Gatte folgte ihr nach.

In Madrid war Lola Montez mit einem Stierkämpfer zusammengekommen und hatte diesen mit ihrer Liebe beglückt. Aber auch er mußte seine Liebe mit seinem Leben bezahlen. Ihr Gatte hatte nämlich von dieser Liebeslei erfahren und tötete den Torero. Heald wurde sofort verhaftet, und während er im Gefängnis saß, fuhr Lola Montez mit der Kreolin nach Amerika.

In Newyork erlebte sie dieselben Triumphe wie überall. Auch hier hatte sie Freunde und Verehrer in Mengen; aber immer tat sie nur das, was sie hätte vermeiden müssen.

In Newyork heiratete sie, obgleich noch nicht geschieden, den Zeitungsredakteur Hull. Diese Ehe war wiederum unglücklich, und wiederum versuchte sie, ihrem Gatten zu entfliehen.

Von nun an zog sie von Stadt zu Stadt, überall mit ihrem Spektakelstück, das ihre Münchener Erlebnisse darstellte, große Erfolge erzielend. Körperlich war sie immer noch frisch und jung; geistig war sie gebrochen.

Schließlich gelangte sie nach Kalifornien.

Hier heiratete sie, ohne weder von Heald, noch von Hull geschieden zu sein, zum dritten Male. Es war ein deutscher Arzt, mit dem sie in die Wildnis zog.

Offenbar hatte sie diesen Mann wirklich geliebt, denn aus der gefeierten Tänzerin war eine stille, bescheidene Hausfrau geworden.

Lola Montez war aber seit ihrer Glanzzeit am Münchener Königshofe vom Unglück verfolgt.

Eines Tages starb ihr Gatte plötzlich und ließ sie allein in der Wildnis zurück.

Nach einem schmerzlichen Abschied am Grabe ihres Mannes versuchte sie in Newyork von neuem ihr Glück — aber vergebens.

Gebrochen an Leib und Seele langte sie dort an, und und langsam ging sie dem Tode entgegen.

In einer kleinen, elenden Dachkammer, einer Mietkaserne in Newyork, hauchte sie am 17. Januar 1861 ihre Seele aus.

Auf dem Armenfriedhofe in Greenwood bei Newyork befindet sich heute noch ihr Grab, und man liest die wenigen Worte an ihrem Grabstein:

Hier ruht  
Rosanna Gilbert,  
gestorben am 17. Januar 1861.  
42 Jahre alt.

Das Leben dieser seltsamen Frau gleitet gleich einem Kolportageroman an unserm Geiste vorüber. Sie hatte es verstanden, die Geschichte eines Landes zu leiten, einen König seines Landes und seiner Krone zu berauben und eine Reihe von Männern in den Tod zu jagen. Ihr Schicksal das sie nach London, Indien, Paris, Brüssel, Berlin, Dresden, München, Newyork und Kalifornien trieb, ist romantisch, grauenhaft, abscheulich, aber auch tragisch.

Sie, die einst die Geliebte eines Königs gewesen war, die einst so viel Geld und Bertsachen besaß, daß ein Volk deswegen rebellierte — sie ist einsam und verlassen gestorben, arm, wie sie ins Leben hinaustrat. Ihr esensfähig, äben, arm, wie sie es war, als sie ins Leben hinaustrat. Ihre Sehnsucht nach Liebe und Glück und Reichtümern war gestillt worden, und doch hatte das Schicksal so grausam mit ihr gespielt.

Rosanna Gilbert, Lola Montez, Gräfin von Landsfeld und wieder Lola Montez. Ihr Name wird immer bestehen in den Annalen der Geschichte, obgleich er keinen guten Klang besaß.

**Drei Monate Gefängnis für Reichstagsabg. Schlaffer.** Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schlaffer von Stuttgart wurde am 9. November vom Schnellgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er am 7. November bei der kommunistischen Revolutionsfeier des Redebrot des Polizeipräsidenten übertritten hatte. Die Berufungsverhandlung vor dem Landgericht endigte gestern mit der Verurteilung von der Berufung. Es bleibt somit bei der Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

**Vom Tage.** Eine 75 J. a. Frau wurde gestern in der Königstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug eine Kopfverletzung davon, so daß ihre Ueberführung nach dem Katharinenhospital notwendig war. — Beim Beisteigen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt kam in der Königstraße eine 63 J. a. Frau zu Fall. Sie zog sich einen Bruch der rechten Hand und Schürfwunden zu. — In einem Haus der Remminger Straße in Cannstatt wurde ein 51 J. a. Mann tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

### Aus dem Lande

**Heilbronn, 12. Jan. Senkung des Gaspreises** um 1 Pfg. Die technische Abteilung des Gemeinderats hat gemäß der 4. Notverordnung beschlossen, den Gaspreis um 1 Pfg. pro Kubikmeter (wie in Stuttgart) zu senken. Der Kubikmeter Haushaltsgas, der bisher 18 Pfg. kostete, wird ab Januaraufnahme 17 Pfg. kosten. Der Kokspreis wurde um 15 Pfg. pro Ztr. bzw. 10 Pfg. gesenkt.

**Lauffen a. N., 12. Jan. Strompreisermäßigung.** Das hiesige Elektrizitätswerk hat mit Wirkung vom 1. Januar ab den Preis für die Kilowattstunde von 40 Pf. auf 38 Pf. herabgesetzt. Wegen Ermäßigung des Gaspreises, der bisher 22 Pf. pro Kubikmeter betrug, sind bereits Verhandlungen eingeleitet; dagegen soll die Höhe des Wasserzinses unverändert bleiben.

**Marbach M. Künzelsau, 12. Jan. Fuhrwerk in der Jagst.** Als am Samstag vormittag das Rügler der Jagstbahn talaufwärts fuhr, waren die Insassen Zeuge eines schweren Unfalls. Ein junger Bauer aus der hiesigen Gemeinde Commersdorf wollte nach Marbach Getreide in die Mühle fahren. Als er mit seinem jungen Pferd das Tier nicht los und bald sah man das ganze Gefährt einschließlich des Fuhrmanns in den Fluten der Jagst verschwinden. Einige hundert Meter weit sah man Fuhrmann und Gefährt immer wieder auftauchen. Das Rügler hielt und Helfer sprangen herbei, konnten aber bei den hochgehenden Fluten nichts leisten. Als Not an Mann ging, ließ der Fuhrmann sein Pferd los und schwamm ans Ufer und Pferd und Wagen verschwanden. Der junge Fuhrmann erlitt auf dem Rücken von den Hufen des Pferdes ziemlich Verletzungen. Im Lauf des Tages konnte das tote Pferd, ein Teil des Wagens und einige Fruchtsäcke geborgen werden.

**Malsacker, 12. Jan. Brand.** Gestern nachmittag brach in dem Anwesen des Landwirts Schlag Feuer aus. Die Weckerlinie der Feuerwehr rettete das bedrohte Nachbarhaus. Die Scheuer, in der das Feuer ausbrach, ist ausgebrannt. Stark beschädigt ist der Dachstuhl des Wohnhauses.

**Reutlingen, 12. Jan. Zwei falsche Kriminalbeamte.** Einige Tage vor Weihnachten stellten sich zwei hiesige junge Männer in der Wohnung einer alleinstehenden Frau als „Beamte der Kriminalpolizei“ vor, angeblich, um irgend einen „Fall“, den sie zusammenkonstruiert hatten, zu untersuchen. In einem raffiniert ausgedachten Manöver gelang es ihnen, die Frau derart in ihre Hände zu bekommen, daß sie in ihrer Angst den beiden Beamten insgesamt die Summe von 8300 RM. aushändigte. Wohl ist es den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Täter festzunehmen, doch fand man bei ihnen von der Summe keinen Pfennig mehr. Bei ihrer Vernehmung erklärten sie mit einer kalblütigen Frechheit, sie hätten das Geld restlos verbraucht. Die angestellten Nachforschungen ergaben auch, daß die beiden „Kriminalbeamten“ nach dem „Dienst“ mit verschiedenen Freunden zusammen in der üblichsten Weise geschlemmt haben.

**Calw, 12. Jan. Rätselhafter Fall.** In der Nacht auf Montag wurde hier ein junger Mann aufgegriffen, der nur mit einem Hemd bekleidet war und einen Hut auf dem Kopf hatte. Da er auf der Polizeiwache keine Angaben über seine Person und Herkunft machen konnte, nahm man an, daß man es mit einem geistesgestörten Menschen zu tun habe und lieferte ihn in das Bezirkskrankenhaus ein. Aber auch dort gab der Mann bis jetzt keine Auskunft über seine Person und Herkunft, obwohl er der Sprache mächtig ist. Es muß nun angenommen werden, daß der junge Mann durch einen Schlag auf den Kopf oder durch Sturz von einem Fahrzeug in seinem Denkvermögen erheblich gestört und somit nicht in der Lage ist, über sich selbst und die Vorgänge, durch die er in diesen Zustand kam, Auskunft zu geben.

**Balingen, 12. Jan. Zu Tode gestürzt.** Auf tragische Weise ist in der Nacht zum Sonntag der 21 J. a. Sohn Max des Wagnermeisters Albert Wagner hier im Haus seiner Eltern ums Leben gekommen. Als die Mutter des Verunglückten am Sonntag früh in die Scheune ging, fand sie ihren Sohn auf dem Tenneboden halb angekleidet in seinem Blut liegend tot vor. Der junge Mann dürfte in der Dunkelheit beim Ausschauen der Toilette an die Brüstung des danebenliegenden Heuauzugs gestoßen sein. Er hat dann wohl das Gleichgewicht verloren und ist in die Tiefe gestürzt. Der erlittene doppelte Schädelbruch hat nach dem ärztlichen Befund den sofortigen Tod zur Folge gehabt.

**Omiind, 12. Jan. Jubiläum.** Gestern waren es 25 Jahre, daß Stadtbaurat Friedrich Ege, der Leiter des Tiefbauamts, im Dienst der Stadt Omiind tätig ist. Gemeinderat und Stadtverwaltung ehrten den Jubilar durch Ueberreichung einer goldenen Uhr.

**Heilbronn, 12. Jan. Ein Schüler-Freitod.** In Hamburg hat sich ein junger Mann erschossen, der kurz vorher aus Heilbronn zugereist war. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den auswärtigen Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt handelt. Der 18jährige Schüler war seit dem Erscheinungsfest verschwunden.

**Ludwigsburg, 12. Jan. Auto fährt in eine Gruppe von Nationalsozialisten.** Auf der Straße nach Kornwestheim fuhr heute nacht um 1 Uhr ein aus Richtung Ludwigsburg kommender Personenwagen von hinten in eine Gruppe junger Nationalsozialisten hinein, die zur Besichtigung in Ludwigsburg weilte und in losen Gruppen auf der Straße nach Kornwestheim ging. Sofort wälzte sich ein Menschenhaufen am Boden. Acht SA-Mitglieder

würden verletzt, darunter drei schwer. Zwei der Verunglückten wurden ins Ludwigsburger Bezirkskrankenhaus verbracht und zwar der 26jährige Mechaniker Ludwig Wimpert, der einen Beinbruch erlitt, und Kurt Komme, der schwere Gesichtsverletzungen davongetragen hat. Die anderen Verletzten sind in Kornwestheim in Behandlung. Der Kraftwagenführer soll angegriffen gewesen sein.

**Von der bayerischen Grenze, 12. Jan. Durch Explosion getötet.** Der 52 J. a. verheiratete Schmiedemeister Stuhlmüller in Lindach war in seiner Werkstatt mit dem Reinigen eines Schweißapparats beschäftigt, als plötzlich aus unbekannter Ursache der Apparat explodierte, wobei Stuhlmüller sofort getötet wurde.

**Ulm, 12. Jan. Beerdigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder.** — Streit um den Platz. Bei der gestrigen Beerdigung der neuen Gemeinderatsmitglieder war der Sitzungssaal überfüllt, so daß abgesperrt werden mußte. Bevor die Beerdigung vorgenommen wurde, wünschte der Abg. Dreher (Nat.-Soz.) das Wort, um eine Erklärung abzugeben. Oberbürgermeister Dr. Schwambberger beehrte ihn, daß er, solange er nicht beerdigt sei, hier in dieser Sitzung nicht sprechen könne. Nach der Beerdigung werde er ihm gleich das Wort geben. Darauf traten auch die neuen Gemeinderäte zur Beerdigung vor. Die wiedergewählten Gemeinderäte wurden auf ihrer früher geleiteten Dienststelle hingewiesen. Als der Vorsitzende in Punkt 2 der Tagesordnung, Wahlen zu den Kommissionen usw. eintreten wollte, beantragte Dreher, die Sitzung auf 2 Stunden zu unterbrechen, damit sich seine Fraktionsmitglieder die Gemeindevorstellung ansehen könnten. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Vorsitzende bemerkte weiter, daß man nach Rücksprache mit den Fraktionen zu der Sitzungsordnung gekommen sei, wonach auf den äußersten rechten Flügel die Bürgerpartei und dann anschließend die Nationalsozialisten usw. gekommen wären, den äußersten linken Flügel hätten die Kommunisten gebildet. Gegen diese Sitzungsordnung protestierte Stadtrat Dreher. Im Reichstag und Landtag sei ihr Platz auf der äußersten Rechten, sie lassen sich nicht so in die Mitte hineinzwängen. Er stellte den Antrag, daß sie an die äußerste Rechte kommen. Der Antrag wurde angenommen. Dreher bestand darauf, daß der Platzwechsel sofort vorgenommen werde. So mußten die Stadträte der Bürgerpartei ihre schon eingenommenen Plätze wieder räumen.

Während der Sitzung hatte sich vor dem Rathaus eine große Menschenmenge angesammelt. Als die nationalsozialistischen und kommunistischen Gemeinderatsmitglieder das Rathaus verließen, wurden sie mit „Heil Hitler!“ oder „Wir wollen Brot und Arbeit“ und ähnlichen Rufen begrüßt. Die Polizei räumte den Platz. Auf dem Münsterplatz sammelten sich dann wieder Gruppen, die ähnliche Rufe machten, aber auch hier konnten die Massen ohne größere Schwierigkeiten zerstreut werden.

**Weiterer Milchpreisabschlag.** Die Milchhändlerchaft hat beschlossen, den Milchpreis erneut zu senken. Milchpasteurisierte Milch kostet künftig 20 Pfg. frei ins Haus. Die Milchversorgung Ulm ermäßigt ab morgen die vorbestehende Milch auf 21 Pfg. das Liter.

**Beingarten M. Ravensburg, 12. Jan. Familientragödie.** Zwischen dem Geflügelhändler Alfred Schübel und seiner Frau kam es am Sonntagabend zu Auseinandersetzungen, die der im gleichen Haus wohnende Händler Hajerkorn zu schlichten versuchte. Schübel und Hajerkorn gerieten ins Handgemenge, in dessen Verlauf Schübel einen Revolver ergriff und auf seine Frau und Hajerkorn mehrere Schüsse abgab. Frau Schübel wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt, während Hajerkorn einen Bauchschuß erlitt und wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

**Wangen i. A., 12. Jan. Stadtvorstandswahl.** Wegen Ablauf der Amtszeit des derzeitigen Stellenshabers findet die Neuwahl des Stadtvorstands am 14. Februar 1932 statt. Der bisherige Amisinhaber, Bürgermeister Gerau, stellt sich zur Wiederwahl.

**Kisllegg M. Wangen, 12. Jan. Einweihung der evang. Kirche.** Am Sonntag wurde unter Teilnahme von Prälat D. Dr. Hoffmann die völlig umgebaute evang. Kirche eingeweiht. Die Welherede hielt Dekan Dr. Ströde, Ravensburg, die Festrede Prälat Dr. Hoffmann. Der Erbauer, Architekt Behr-Stuttgart, übergab dem Ortsgeistlichen, Stadtpfarrer Gaiser-Wangen, den Schlüssel.

**Friedrichshafen, 12. Jan. Umbau des Hafenhafen.** Mit dem Umbau des Hafenhafen ging auch die Vergrößerung des staatlichen Hafens vor sich. Die ganze Hafenanlage beträgt 445 Meter, die Breite 130 Meter. Die gesamte Flächenausdehnung der drei Hafenteile beträgt 57 850 Geviertmeter. Damit ist der Hafen Friedrichshafen an die dritte Stelle der Bodenseehäfen vorgerückt. Der größte Hafen am See ist Romanshorn mit 74 140, dann folgen Konstanz mit 71 480, Friedrichshafen mit 57 580, Bregenz mit 48 822, Lindau mit 38 170, Rorschach mit 16 990, Meersburg mit 7610 und Ueberlingen mit 4626 Geviertmeter.

**Pforzheim, 12. Jan. Brand im alten Schlachthof.** — Zwölf Feuerwehrleute rauchvergiftet. Gestern nachmittag brach im alten Schlachthof in den Kühlzellen Feuer aus. Die Feuerwehr mußte bei dem starken Rauch Gasmasken anlegen. Trotzdem diese Schutzvorrichtungen nach den Erfahrungen beim Stuttgarter Schloßbrand erneut und wesentlich verbessert worden sind, mußten doch die Feuerwehrleute sich stets nach kurzem Aufenthalt an dem Brandplatz zurückziehen und durch Sauerstoff gestärkt werden. Insgesamt wurden 12 Feuerwehrleute wegen Rauchvergiftung ins Städt. Krankenhaus verbracht. Der Feuerwehr gelang es, den Brand niederzulämpfen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist erheblich. Für etwa 20 000 Mark sind Fleischwaren verbrannt oder durch den Brandgeruch verdorben. Der Schlachtbetrieb wurde während des Brandes nicht unterbrochen. Viele Metzger brachten aber vorsorglich ihre im Schlachthof lagernden Vorräte in Sicherheit.

### Alltägliche Dienstmeldungen

Uebertragen: Das Forstamt Stammheim dem Oberförster Schiedt in Baiersbrunn.

In den Ruhestand versetzt: Studienrat Professor Dr. Jacob in der Mädchenrealschule in Tübingen. — Vorlehrerin Wagner an der Frauenarbeitschule in Heilbronn.

In den Wartestand versetzt: die Hauptlehrerin für Handarbeit, Bögel, an der ev. Volksschule in Ulm.

### Sobalss.

Widdbad, den 13. Januar 1932.

**Schadenfeuer.** Gestern mittag gegen halb 1 Uhr wurde die hiesige Weckerlinie alarmiert. In einer Remise der Schanzschen Sägemühle (Sprollmühle), die mit Fertigware, die dieser Tage zum Verandt gebracht werden sollte, angefüllt war, brach Feuer aus. An den Löscharbeiten beteiligten sich neben dem Vöschzug von Sprollmühle auch der Vöschzug Ronnenmühl und die hiesige Weckerlinie, die den Brand auf die Remise beschränken konnten. Die von Neuenbürg zur Hilfeleistung abgeforderte Bezirksmotorprize konnte wieder zurückbeordert werden. Der Schaden dürfte mehrere Tausend Mark betragen. Ueber die Entstehungsursache fehlt jeder Anhalt.

**Sitzung des Gemeinderats am 12. Januar 1932.**

Anwesend: Vorsitzender, 13 Mitglieder und 4 Zuhörer. Vor Eingang in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß in der Remise der Sprollmühle bei Sprollmühle gegen 11 Uhr vormittags Feuer ausgebrochen ist. Nach einer telephonischen Nachricht besteht für die Sägemühle keine Gefahr; die Bezirksmotorprize, die schon in Bewegung gesetzt wurde, konnte zurückbeordert werden. Die hiesige Weckerlinie kehrte um 1/4 Uhr vom Brandplatz zurück.

Der Vorsitzende entbot zunächst dem Gemeinderat die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre; gegen den Beschluß des Gemeinderats vom 29. Dezember 1931 betr. Aufhebung der Wahlansetzung sei am 7. Januar 1932 Einspruch beim Bezirksrat erhoben worden; dadurch könne die Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeinderats in der heutigen Sitzung nicht stattfinden. Nach Artikel 58 der Gemeindeordnung führt der alte Gemeinderat sein Amt weiter aus, bis der neue endgültig in sein Amt eingesetzt ist. Der Vorsitzende führte weiter aus, daß das neue Jahr unter schwierigen Verhältnissen angefangen habe; das Jahr 1932 scheine das Schicksalsjahr des deutschen Volkes zu werden, für den einzelnen wie für die Gesamtheit. Der Vorsitzende hofft, daß das deutsche Volk die schwere Zeit überwinden wird; wie es die Hungerblockade, die Inflation, so würde es auch die heutige Deflation überstehen. Einigkeit im Volke und der innere Frieden würden baldige andere Verhältnisse bringen. Es wird sodann der Wortlaut der Beschwerde gegen den Gemeinderatsbeschluß vom 29. Dezember 1931 den Mitgliedern des Gemeinderats zur Kenntnis gebracht. Die Wahlansetzung ist unterzeichnet von Karl Schmid, Hilfsarbeiter, hier und ist gerichtet an das Oberamt bzw. an den Bezirksrat, mit dem Ersuchen, die Gemeinderatswahl vom 6. Dezember 1931 für ungültig zu erklären und Neuwahlen auszusprechen. Begründungspunkte für die Wahlansetzung sind dieselben, wie schon im letzten Gemeinderatsbericht mitgeteilt: Sie richten sich gegen die Aufstellung der Wählerliste; die Jährarbeit, wobei über 80 Personen, darunter solche nicht wahlberechtigten Alters, anwesend waren und gegen das Nichtvorhandensein von kommunistischen Stimmzetteln aus Sprollmühle. Die weitere Behandlung der Wahlansetzung erfolgt durch das Oberamt bzw. Bezirksrat; da die nächste Bezirksratsitzung Ende Januar bzw. Anfang Februar stattfinden wird, ist ein Entscheid über die Wahlansetzung bis spätestens Mitte Februar zu erwarten.

**1. Beitragsgesuch der Hochwassererschädigten von Sprollmühle.** Die Schäden des Hochwassers vom 7. August werden in Sprollmühle auf 3000 Mark geschätzt, ohne den besonderen Schaden, den Sägewerksbesitzer Schanz erlitten hat. Die Gesuche um Beiträge an die verschiedenen Staatsstellen waren bis jetzt erfolglos. Die Geschädigten sind größtenteils erwerbslos und nicht im Stande, die Wiederherstellungsarbeiten allein auf eigene Kosten durchzuführen. Der Vorschlag des Vorsitzenden, den Geschädigten einen Beitrag von 10 Prozent der Schadenssumme aus der Stadtkasse zu bewilligen, wurde auf Antrag von Stadtrat Huzel auf 20 Prozent erhöht. Nach weiteren Ausführungen von Stadtrat Ruez, Stephan, Pfau und Waidelich, letzterer war für den Antrag Huzel, stimmte der Gemeinderat einstimmig dafür, den Geschädigten einen Beitrag von 20 Prozent aus der Stadtkasse zu zahlen; aber erst dann, wenn mit den Wiederherstellungsarbeiten begonnen wird bzw. wenn diese geleistet sind. An das Oberamt soll ein dringendes Gesuch um einen Staatsbeitrag bzw. um Befürwortung eines solchen gerichtet werden.

**2. Verbesserung des Krankenhauses.** In einem Schreiben an den Gemeinderat macht Stadtrat Dr. Grunow Mitteilung über den Zustand des hiesigen Krankenhauses bzw. Krankenstation und stellt folgende Anträge: Erneuerung des Anstrichs der Decken und Wände, Anschaffung von Waschtische, Galerie mit Vorhänge, Befestigung der Betten, Verbesserung des Fußbodens, ev. Besorgen von Vinoleum usw. Das Stadtbauamt berechnet die Kosten für die notwendigsten Ausführungen auf 300 Mark. Stadtrat Stephan hat ebenfalls die Krankenstation be-

# Landwirte, sorgt für Düngung!

Man beachte die erneut gesenkten Preise für deutsche Stickstoffdünger

und sichere sich durch sofortigen Bezug den Januar-Preis.

Nur rechtzeitige Anwendung bringt volle Wirkung. Nur volle Wirkung bringt höchsten Gewinn!

STICKSTOFFSYNDIKAT

sichtigt und befürwortet die Verbesserung des Krankenhauses. Stadtrat B o t t und W a i d e l i c h sind dafür, nicht zu viel Geld in diese Unfallstation hineinzustecken, die den Namen Krankenhaus nicht verdienen. Man solle daran denken, ein geeignetes Gebäude für diesen Zweck zu kaufen und einzurichten. Der Vorsitzende schildert die Schritte, die bisher schon unternommen wurden, um zu einem der Stadt Würdigen würdigen Krankenhaus zu kommen. Diese Bemühungen scheiterten und scheitern heute erst recht an dem Geldmangel. Der Gemeinderat beschloß, das Stadtbauamt zu beauftragen, unter Beschränkung des Aufwands auf 300 Mark die nötigen Verbesserungen im Krankenhaus durchzuführen.

3. Sonstiges. Laut Notverordnung sind die Mietzinse um 10 Prozent zu senken. Der Vorsitzende beantragt, die Mietzinse um zehn vom Hundert der Friedensmiete in den städtischen Häusern durchzuführen. Stadtrat B o t t führt aus, daß bei den Arbeiterwohnungen eine größere Senkung am Platze wäre, im Gegensatz zu den größeren städtischen Wohnungen, deren Mietzinse nicht viel höher liegen als die der städtischen Arbeiterwohnungen. Der Antrag des Vorsitzenden wird angenommen. — Es kommt das Schreiben der kommunistischen Partei zur Berlesung; die Eingabe erucht um eine Weihnachtsgabe an die Notleidenden, die bei der letzten Weihnachtshilfe übergegangen wurden; es sind das die Verheirateten ohne Kinder und die Ledigen. Weiter bezweckt die Eingabe die Nichtdurchführung der Notverordnung durch die hiesige Stadtgemeinde. Der Vorsitzende erklärt, daß die Stadt keine Mittel bezw. das Recht habe, die Notverordnung abzulehnen und beantragt im übrigen Uebergang zur Tagesordnung. Der Gemeinderat beschließt demgemäß. — Die Stadt. Bergbahn wurde durch einen Reichsbahnoberrat aus Stuttgart geprüft; Anstände haben sich keine ergeben. — Gemäß der Notverordnung wurde die Kürzung der Fahrgelder für Mitglieder des Gemeinderats, Beamte und Angestellte der Stadt von 6% auf 10% festgesetzt. — Zum Bau der Sternwarte stellt der Vorsitzende fest, daß dabei keine auswärtige Arbeiter beschäftigt werden, außer einem bei Architekt Weischedel beschäftigten jungen Bauführer aus Calmbach. — Ein Brennholz- bezw. Flächenlosverkauf wurde genehmigt. — Ein Schreiben vom Oberamt und ein Bericht der Polizei über das Jahr 1931 wurden zur Kenntnis genommen. — Hotelangestellte sind an den Vorsitzenden mit der Bitte herangetreten, die Hercken Birte und Hoteliers möchten für die diesjährige Kurzeit bei Einstellung möglichst nur hiesige Kräfte berücksichtigen. Der Vorsitzende kommt diesem Wunsche gerne nach und möchte diese Bitte öffentlich vortragen. Der Vorsitzende fügt hinzu, daß hier ohne Zweifel eine große Anzahl von brauchbaren und einwandfreien Hotelangestellten vorhanden sei; man solle es erwarten, daß die Herren Hoteliers möglichst nur hiesige Leute berücksichtigen. Der Gemeinderat stimmt den Ausführungen des Vorsitzenden zu und wird von sich aus zu der Sache beitragen. — Eine erfreuliche Mitteilung konnte der Vorsitzende dadurch machen, daß Herr K e p l e r, Calmbach, 1000 Mark für den Bau der Sternwarte gestiftet hat. Der Vorsitzende erinnert daran, daß Herr Kepler seiner Zeit der erste war, der beim Bau der Bergbahn 10 000 Mark zeichnete; er habe das Bedürfnis, Herrn Kepler hier an öffentlicher Stelle Dank zu sagen. — Vor Schluß der öffentlichen Sitzung wurden noch einige Anfragen gestellt. Auf eine Anfrage von Stadtrat B o t t und W a i d e l i c h betr. Senkung der Gas- und Strompreise, wurde erwidert, daß die Vorlage vorbereitet ist; sobald die nötigen Unterlagen vorhanden sind, wird darüber beschloffen werden. Der Verbrauch sei stark zurückgegangen; die Senkung würde 5 Prozent kaum überschreiten. Stadtrat K l o h erklärt, wenn der Verbrauch zurückge-

gangen sei, so beweise dieses, daß die Preise zu hoch liegen; die Behörden müßten in der Preisfestsetzung mit gutem Beispiel vorangehen.

Nach Schluß der öffentlichen findet noch eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Vom Gouturntag des untl. Schwarzwald-Nagold-Turnganges. Der untl. Schwarzwald-Nagold-Turngau hielt am Sonntag vormittag von 10 Uhr ab im „Grünen Baum“ in Altensteig seinen Gouturntag ab. Gauvertreter P r o f f begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Vertreter und wünschte den Verhandlungen einen recht turnbrüderlichen Verlauf. In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr, hob der Gauvertreter hervor, daß hierbei eine große Arbeit geleistet wurde. Der Mitgliederbestand beträgt zurzeit 3758, davon 2287 turnende Mitglieder, somit hat sich die Mitgliedschaft um 569 Mitglieder reduziert, arbeitslos waren 667 = 29%. Gaukassier D ü r r Stammheim erstattete hiermit den Kassenbericht, der wie folgt lautet: Einnahmen 5 675,04 Mark, Ausgaben 5 525,03 Mark, Ausstände 642,50 Mark, Mehreinnahmen 150,01 Mark. Er gab während des Vortrages näheren Aufschluß über verschiedene Punkte. Der Gaubeitrag wurde auf 45 Pfg. festgesetzt. Der Gesamtbeitrag beläuft sich mithin auf Mark 1,40. — hiezu kommen noch die Versicherungsbeiträge. Diese Festsetzung ist im Rahmen des Möglichen erfolgt. Die Aufnahme der Vereine Mählingen und Dedensprohm in den Gau erfolgte einstimmig. Aus dem Arbeitsplan für das laufende Jahr, welcher der Not der Zeit Rechnung trägt sind hervorzuheben, die Gauwanderung, welche in den Vereinen gesondert, oder in einigen Vereinen durchgeführt werden soll, die Frühjahrswaldläufe in einfacher Form, Turnwarteschulen wie üblich, ferner ein Gouturnen mit einem Jugendturnen (Jöglinge) und Schwimmen in Verbindung mit der Turnhalle-einweihung in Calmbach. Die Sparmaßnahmen des Gauausschusses auch in turnerischer Hinsicht wurden von den Vertretern gebilligt und weitere Anträge zurückgezogen. Der Gauereinerbrief wurde für erprobliche Tätigkeit innerhalb der D. T. an folgende Mitglieder verliehen: W. B o t t, D o b e l, F r. B o d a m e r, D o b e l, E m i l G e n t n e r, S c h w a n n, E r n s t P f e i f f e r, S c h w a n n u n d K. N e u w e i l e r, H ö f e n. Dem verdienten Mitglied Karl Kohler, Altensteig konnte unser Gauvertreter mit bewegten Worten den Kreisereinerbrief überreichen. Er dankte den Geehrten für ihre Verdienste um die D. T. Die Neuwahlen erbrachten keine wesentlichen Veränderungen und es herrschte hierin volle Übereinstimmung, woraus folgte, daß der gesamte Gau- und Gouturnauschuß einstimmig wieder in seinen Amtern bestätigt wurde, mit Ausnahme von Gaukassier D ü r r und des Gouturnauschuhmitglied Bauer, Schwarzenberg, welcher nach Cutingen verjogen ist. Zum Gaukassier wurde einstimmig Stadtpfleger K r a p f A l t e n s t e i g g e w ä h l t. Für das ausgeschiedene Turnauschuhmitglied Bauer wurde G o t t l. L e i s t n e r, H ö f e n in den Turnauschuß berufen. Gauvertreter P r o f f dankte unserem ausgeschiedenen Gaukassier D ü r r für seine mühevollen Arbeit, die gewiß keine leichte war. Die Frage der Arbeitslosenhilfe wurde auch behandelt und dabei erwogen, ob es im Gau nicht möglich wäre, eine solche durchzuführen. An Hand der Bestimmungen des Arbeitsamts Pforzheim referierte M ä n n e r t u r n w a r t P a n t l e ausführlich über dieses Problem. W. B o t t, D o b e l ergänzte noch diese Ausführungen. Aus dem Gau ausgetreten ist der Turnverein D i t t e n b r o n n. Unter Berücksichtigung ermahnte Gauvertreter P r o f f das Turnblatt aus Schwaben durch den Bezug zu unterstützen. Falls ein Verein die Absicht hat, sich ins Vereinsregister eintragen zu lassen, gibt der 2. Gauvertreter näheren Aufschluß. Vorstand R e n t s c h l e r, C a l m b a c h dankte namens der Vertreter dem gesamten Gauausschuß insonderheit unserem bewährten Gau-

vertreter P r o f f für die geleistete Arbeit für den Gau und die deutsche Turnerschaft. Als Ort zur Abhaltung des nächsten Goutags wurde nach lebhafter Aussprache Höfen bestimmt, mit welchem die Ehrung unseres Gauoberturnwart G r o f m a n n für 25jährige Tätigkeit verbunden wird. Mit ermutigenden Worten des Gauvertreters zu weiterer erproblicher Arbeit im kommenden Jahre schloß er den in allen Teilen turnbrüderlich verlaufenen Gouturntag. Ein allgemeines gesungenes Turnersied bekräftigte noch die obgenannte Einmütigkeit. Sch.

### Sendefolge des Stuttgarter Rundfunks N.-G.

Donnerstag, 14. Januar:  
 6.15: Zeitungsbeilage Wetterbericht, Gemeindef. 7.10: Wetterbericht, 8.10: Wetterbericht, 10.00: Balladen, Eder und Kriegerfeld, 11.00: Nachrichten, 11.15-11.30: Badisches Functwettbewerb, 12.00: Wetterbericht, 12.05: Functwettbewerb, 12.35: Konzert, 13.30: Nachrichten, Programmänderungen, Wetterbericht, Konzert, 14.30: Spaulscher Sprechunterricht, 15.00: Englischer Sprachunterricht, 15.30: Stunde der Jugend, 16.30: Vorträge „Semen und Samenbau“, 17.05: Das Eisenwärtel, 17.30: Konzert, 18.30: Zeitungsbeilage, 18.40: Vorträge: „Braucht man zum Glauben Geld?“ 19.05: „Erwerblosenfürsorge“, 19.30: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 19.45: Konzert, 20.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 21.00: Handkonzert, 22.30: Programmänderungen, Wetterbericht, Nachrichten, 22.40-23.30: Tanzmusik.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Rettungsarbeiten auf der Karsten-Zentrumsgrube. Die Rettungsarbeiten gehen mit unverminderter Kraft weiter. Man ist bis acht Meter weit in der Hauptstrecke vorgedrungen, so daß es nach den Angaben des geretteten Glama nur noch sieben Meter bis zu den nächsten Versätkelten wären. Man hat nun die Hoffnung, noch mindestens zwei oder drei Mann bergen zu können. Bei der Rettungsarbeit benötigt man ein ganz modernes Horschgerät, um Klopfzeichen besser hören zu können. Man hört dann und wann leises Geräusch, als wenn Kohle beiseite geschafft würde.

Vier Bergleute durch eine einfallende Wand abgesehen. Auf der Zeche „Roter Stollen“ im Habichtswald bei Kassel wurden am Dienstag früh vier Bergleute durch eine einfallende Wand abgesehen. Alle vier Versätkelten konnten noch achtstündiger angestrengter Arbeit unverletzt geborgen werden.

Die „Münchener Illustrierte Presse“ in Polen beschlagnahmt. Die erste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ in diesem Jahr brachte unter der Ueberschrift entlang eine Abhandlung, die in Bild und Text die U n m ö g l i c h k e i t der deutsch-polnischen Ostgrenze veranschaulichte. Die polnische Regierung hat diese Nummer beschlagnahmt lassen.

18 000 Mark für ein Millionenobjekt. Bei der Zwangsversteigerung eines Hotels in Eberfeld gab die Stadt Sparlasse mit 18 000 Mark das Höchstgebot ab. Der Zuschlag soll in nächster Zeit erfolgen. Der Bauwert des Hotels beträgt eine Million Mark. Die Städtische Sparkasse hatte die erste Hypothek in Höhe von 280 000 Mark gegeben.

50 000 Mark durchgebracht. Im Dezember v. J. war der 45jährige Sparkassenrentant Ernst Knecht in Solingen mit 50 000 Mark geflüchtet. Dieser Tage stellte er sich mittellos der Polizei in Berlin. Er hatte inzwischen das ganze Geld durchgebracht.

### Das Wetter

Mittel Europa bleibt im Bereich der verhältnismäßig milden Südströmungen. Für Donnerstag und Freitag ist Fortdauer des meist wolfigen und ziemlich milden Wetters zu erwarten.

### Einzug der Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das vierte Vierteljahr 1931 sowie katholische Kirchensteuer

von Dienstag den 12. bis Freitag den 15. Januar 1932 je vormittags 8 $\frac{1}{2}$  bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rathause Zimmer Nr. 4. Diejenigen Umsatzsteuerpflichtigen, welche monatliche Anmeldungen erhielten, haben die Umsatzsteuer direkt an das Finanzamt zu entrichten. Bürgermeisterrat.

### Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch findet am Freitag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Schwarzwaldhof“ in Wildbad ein

### Torten-Garnier-Vortrag

Kleingebäck- und Buttercreme-Zubereitung mit praktischer Vorführung statt.

Nach Besuch dieses Vortrages sind Sie in Stande, Ihre Torten selbst zu glasieren und hübsch zu dekorieren. Kursgeld RM 1.50. Ein Garnierheft mit vielen Rezepten und Kuchen gratis. — Bleistift und Papier mitbringen.

2. Tag: Montag, den 18. Januar, nachmittags 3 und abends 8 Uhr ein

### Kalte-Platten-Vortrag (hors d'oeuvres)

Zubereitung von: Mayonaise, Gallerte, russ. Eier, Appetitbrötchen und der begehrten, modernen kalten Platten usw. dekoriert vorgeführt. Beide Vorträge nur RM 2.—. Jeder Kurs für sich abgeschlossen. Mittag und Abend daselbe.

Frau A. Ueber-Busse, Kursleiterin, Freiburg i. Br., Hermannstr. 11

### Gemeinden Fleischbeschauer Tierärzte

beziehen ihren Bedarf an Formblättern für Schlachtvieh- und Fleischbeschau, sowie Trichinenschau bei der

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H. Stuttgart.

### Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuer für Monat Januar 1932

sowie die rückständigen Steuern werden am Donnerstag den 14. Januar 1932 vormittags 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. Wildbad den 13. Januar 1932. Stadtkasse.

### Dankagung.

Für die überaus tatkräftige und rasche Hilfeleistung seitens des Löschzugs Sprollenhaus, ferner dem Löschzug Nonnenmühl und der Wecklinie Wildbad während des gestrigen Brandunglücks spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Karl Schanz, Sprollenmühle.

## Drüsgezeichnete Steuerberatung

und wirtschaftliche Rechtsbelehrung bieten die Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

### 41000 KAUFLEUTE

bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF LORENTZ VERLAG

Charlottenburg 9 Kaiserdamm 33

### Gutschein!

As den Rudolf LORENTZ Verlag Charlottenburg 9

Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeilung die W.-K. gratis zugesandt!

## Weinrömer gratis!

Des großen Erfolges wegen nochmals von heute ab:

Zu jeder Flasche (1 Liter Inhalt)

Rhodter Rosengarten 1.- oder

Dürkheimer Feuerberg 1.- rot

1 Weinrömer

Flaschenpaar 10 Pfg.

Frische Fische heute eingetroffen

Rabeljau u. Schellfisch

Flb. 33 g

Filet Flb. 55 g

Frische Bückinge Flb. 30 g

5% Rückvergütung

Plannkuch

